



Europa-Universität Flensburg | Auf dem Campus 1 | 24943 Flensburg

An den
Vorsitzenden des Bildungsausschusses des Schleswig-
Holsteinischen Landtags
Herrn Martin Habersaat
Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Flensburg, 31. Oktober 2023

**Betreff: Stellungnahme im Anhörungsverfahren zum Bericht der Landesregie-
rung zur Förderung der Nachbarsprache Dänisch (Drucksache 20/730)**

Sehr geehrter Herr Habersaat,

beiliegend sende ich Ihnen eine Stellungnahme zur o.g. Drucksache. Sie ist eine
gemeinsame Stellungnahme meines Kollegen Prof. Dr. Steffen Höder (CAU)
und mir.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Karoline Kühl

Prof. Dr. Karoline Kühl

Dänische Sprachwissenschaft
Direktorin von KURS (Zentrum für kleine
und regionale Sprachen)

Fakultät II
Institut für Dänisch

Geschäftszeichen

Besucheranschrift

Auf dem Campus 1
Gebäude OSL | Raum 351
24943 Flensburg

Tel. +49 461 805 2214
karoline.kuehl@uni-flensburg.de

www.uni-flensburg.de/dansk

Prof. Dr. Steffen Höder (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel)

Prof. Dr. Karoline Kühl (Europa-Universität Flensburg)

**Schriftliche Stellungnahme im Anhörungsverfahren
des Bildungsausschusses des Schleswig-Holsteinischen Landtags**

zum Bericht der Landesregierung zur Förderung der Nachbarsprache Dänisch (Drucksache 20/730)

1. Als Fachvertreter für die skandinavistische Sprachwissenschaft an der CAU Kiel und Fachvertreterin für die dänische Sprachwissenschaft an der EUF nehmen wir zu diesen Anträgen gemeinsam aus sprachen- und minderheitenpolitischer Perspektive Stellung. Die dänische Minderheit und insbesondere die dänische Sprache in Schleswig-Holstein fallen in unser Fachgebiet.
2. Der Bericht der Landesregierung bietet einen transparenten Überblick über die derzeitige Situation des Dänischunterrichts an öffentlichen Schulen in Schleswig-Holstein und über die Entwicklungen der letzten Jahre. Dabei ist hervorzuheben, dass der Bericht die zwei Punkte gezielt anspricht, die auch aus unserer Sicht in den letzten Jahren wesentlich an Bedeutung gewonnen haben, nämlich die besondere Stellung des Dänischen als Nachbarsprache (gerade auch im Kontrast und in Ergänzung zu seiner Funktion als Minderheitensprache) sowie die sich wandelnde Rolle des Dänischen in der Fehmarnbelt-Region. Damit knüpft der Bericht auch an den Handlungsplan Sprachenpolitik der Landesregierung an, der gerade die Rolle des Dänischen als Nachbarsprache zuletzt stärker konturiert hat. Dänisch ist dabei Nachbarsprache im doppelten Sinne: als Sprache des Nachbarlandes ebenso wie als Sprache der Nachbarn im Land selbst, nämlich der dänischen Minderheit.
3. Ein Meilenstein ist neben der Förderung einer dänischen Nachbarsprachendidaktik vor allem die Neuentwicklung von Lehrwerken für die Primarstufe sowie die Sekundarstufen I und II, die ganz wesentlich durch die Unterstützung des Landes ermöglicht worden ist. Damit stehen erstmals gezielt für die schleswig-holsteinischen Verhältnisse konzipierte Lehrwerke für den Dänischunterricht zur Verfügung, die sich an den curricularen Vorgaben der Fachanforderungen orientieren.
4. Eine wesentliche Verbesserung stellt auch das neu eingeführte Modellschulsystem dar, mit dem der (freiwillige) Dänischunterricht an Grundschulen gezielt gefördert wird.
5. Der Bericht lässt jedoch auch erkennen, dass weiterhin in einigen Bereichen dringender Handlungsbedarf besteht, wenn die Förderung des Dänischunterrichts an öffentlichen Schulen in Schleswig-Holstein nachhaltig wirken soll – nicht nur, aber gerade auch in der Fehmarnbelt-Region:
 - a) Durch die Modellschulen wird ein Dänischangebot in der Primarstufe geschaffen, denen aber eine strukturelle Angebotslücke in den Klassenstufen 5 und 6 gegenübersteht. Sinnvoll wäre es, in Fortführung des Modellschulsystems auch für diese Klassenstufen ein Dänischangebot zu ermöglichen.
 - b) Der Spielraum für einzelne Schulen, ein kontinuierliches Dänischangebot im Fächerprofil zu verankern, ist insgesamt dadurch eingeschränkt, dass der Dänischunterricht vor allem bei der Personalplanung nur eine nachgeordnete Rolle spielt. Ob eine Schule Dänisch anbietet oder nicht, hängt stark von Faktoren wie der zufälligen Verfügbarkeit geeigneter Lehrkräfte ab und ist deshalb kaum über längere Zeiträume hinweg planbar. Abhilfe schaffen würde hier eine gezielte Förderung von Dänischangeboten, zumindest regional konzentriert in der Grenzregion um Flensburg sowie in der Fehmarnbelt-Region. Voraussetzung dafür wäre wiederum ein entsprechender politischer und struktureller Rahmen, der den Schulen Nachteilsfreiheit und Planungssicherheit garantiert.

- c) Eine gezielte regionale Förderung von Dänischunterricht ist besonders für die Fehmarnbelt-Region notwendig. Auch wenn einzelne Schulen dort Dänischunterricht anbieten, gibt es anders als in der Region um Flensburg weder eine ausgeprägte Tradition des Dänischunterrichts noch Schulen der dänischen Minderheit. Entsprechend fehlt es weitgehend noch an einem Bewusstsein für die Wichtigkeit nachbarsprachlicher Kompetenzen, die aber – mit Fertigstellung der Fehmarnbelt-Querung voraussichtlich 2029 – auch für die dann stärker zusammenwachsende Fehmarnbelt-Region zunehmend relevant werden dürften. Gerade mit Blick auf die beruflichen Perspektiven heutiger Schüler:innen besteht jedoch bereits jetzt konkreter und dringender Handlungsbedarf. Die bisherigen Initiativen zur Förderung von Dänischangeboten in der Region umfassen im Wesentlichen Anreizsysteme und Austauschformate; dies reichten bei Weitem nicht aus.
6. Bedenklich ist die im Bericht dokumentierte sinkende Tendenz sowohl bei den Schulen als auch bei den Schüler:innen mit Dänischunterricht:
- a) Dass die Zahl der Schulen mit Dänischunterricht zwischen 2014/15 und 2022/23 insgesamt annähernd gleich geblieben ist, ist lediglich dem Modellschulsystem zu verdanken. Der Anstieg bei den Grundschulen mit Dänischangebot (von 1 im Schuljahr 2014/15 auf 10 im Schuljahr 2022/23) verdeckt dabei vor allem einen drastischen Rückgang bei den Gemeinschaftsschulen (von 42 im Schuljahr 2014/15 auf 33 im Schuljahr 2022/23).
- b) Noch deutlicher wird die Tendenz bei der Zahl der Schüler:innen, die im gleichen Zeitraum insgesamt um ein Drittel gesunken ist. Die Zahl der Schüler:innen mit Dänischunterricht an Gemeinschaftsschulen hat sich etwa halbiert, an Gymnasien und beruflichen Schulen ist sie etwa um ein Drittel zurückgegangen. Dem steht zwar eine starke Zunahme an Grundschulen gegenüber, die die Rückgänge aber quantitativ nicht annähernd kompensiert.
- c) Die Zahl der Schüler:innen mit Dänischunterricht sinkt seit Jahren im Vergleich mit Rückgängen bei der Zahl der Schüler:innen insgesamt überproportional.
- d) Die Aufschlüsselung der Schüler:innenzahlen nach einzelnen Schulen und Klassenstufen zeigt, dass Dänischunterricht nur an wenigen Schulen kontinuierlich angeboten werden kann; Ursache ist vor allem die bereits unter 5b angesprochene Abhängigkeit von Zufallsfaktoren.
7. Die statistische Entwicklung lässt vor allem zwei Schlüsse zu:
- a) Gezielte Maßnahmen zur Förderung des Dänischangebots können durchaus wirken, wie der Erfolg der Modellschulen zeigt.
- b) Ein struktureller Rahmen, der vor allem auf Anreizsysteme für Schulen und Projektförderung setzt, reicht für die Stabilisierung und Verbesserung des Dänischangebots nicht aus.
- Erforderlich ist also eine klare Strategie zur Förderung des Dänischangebots, die vor allem regionale Prioritäten – für die Grenzregion um Flensburg sowie die Fehmarnbelt-Region – vorgibt und Rahmenbedingungen schafft, die es Schulen ermöglicht, konsequent den Auf- oder Ausbau des Dänischunterrichts zu verfolgen. Ohne eine solche Strategie sehen wir die Gefahr, dass das – auch sprachpolitisch festgeschriebene – Ziel eines nachhaltigen Dänischangebots an öffentlichen Schulen langfristig verfehlt wird.
8. Die Weiterentwicklung des Dänischunterrichts an öffentlichen Schulen in Schleswig-Holstein sollte – nicht zuletzt auch aus sprachpolitischer Perspektive – wissenschaftlich begleitet und evaluiert werden. Die notwendige Expertise dafür steht an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Europa-Universität Flensburg zur Verfügung.